

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 38-42 (1988-1992)
Heft: 151

Artikel: Ein Bleisiegel der Kaiserin Zoë, 10. Dezember 1041-18. April 1042
Autor: Füeg, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN BLEISIEGEL DER KAISERIN ZOË 10. DEZEMBER 1041-18. APRIL 1042

Franz Füeg

Das im folgenden vorzustellende Stück stammt aus einer älteren Privatsammlung und tauchte 1986 im Handel auf¹:

Vs. ΘΚΘ-[ΒΘ] (für θεοτόκε βοήθει)

Büste der Maria orans frontal, mit Nimbus, Maphorion und Tunika; im Feld ΜΡ-ΘΥ.

Rs. [+] ΙΩΗΑΗ - ϞΟΥΣΤ

Büste der Kaiserin frontal. Krone mit beidseitig je zwei Pendilien, mit Loros und doppeltem Perlenhalsband. In der Rechten Zepter mit Trifolium, in der Linken Sphaïra mit Kreuz.

32,53 g, Ø des Siegels 33 mm - Ø der Punktkreise 28 mm, Stempelstellung: 330°, (Abb. 1).

Dieses erste bekannte Siegel der Kaiserin Zoë entspricht ikonographisch und stilistisch der Zeichnung in DOC III, 728 (Abb. 2). Grierson bezeichnet das dort abgebildete Exemplar als Probeprägung für Histamena oder wahrscheinlicher für Miliarensia. Es stammt aus der ehem. Slg. A. Toselli; Grierson ist nicht bekannt, wo es sich heute befindet.

Das vorliegende Siegel ist stilistisch und in der Zeichnung den beiden Siegeln für Theodora in Zacos-Veglery² verwandt. Auf dem Exemplar 82a hält Theodora in der Rechten das Kreuzzepter und auf 82b das Zepter mit Trifolium (Abb. 3 und 4). Auf beiden Exemplaren wird die Linke vor die Brust gehalten.

Von Zoës Regierung (mit Michael V.) sind zwei weitere Probeprägungen bekannt, die eine (DOC 1), in zwei Exemplaren³, für Histamena, die andere (DOC 2) mit Konstantin VIII. (?) für Tetartera.

Krone und Zepter des Siegels sind vom selben Typus wie DOC 1, ebenso das Gesicht. Die breiten, vollen Wangen, die ausgeprägte Nase und das lange, prägnante Kinn lassen – anders als die übliche idealisierende und hieratische Darstellungsweise – ein naturalistisches Porträt der 63jährigen Matrone vermuten. Aber auch ihre drei Männer sind ähnlich dargestellt, ebenso ihre Schwester Theodora, obwohl diese nach zeitgenössischen Zeichnungen schmalwangig war. Auffallend sind auf dem Siegel die vertieften Pupillen der Kaiserin. Wenn Pupillen auf byzantinischen Münzen und Siegeln dargestellt sind, dann immer vertieft, was die Herausarbeitung am Stempel vereinfacht. Möglicherweise sind die Pupillen nach der Prägung auf dem Siegel eingekerbt worden.

Das spätere Leben von Zoë war turbulent. Konstantin VIII. verheiratete seine fünfzigjährige Tochter mit Romanos Argyros (Romanos III. 1028-1034), der, bereits ein Sechziger und masslos eitel, seine Frau vernachlässigte. Der Eunuch Johannes Orpha-

¹ Auktion Schulten, 21.-23.10.1986, Nr. 1104.

² G. Zacos - A. Veglery, *Byzantine Lead Seals* (Basel 1972) 82a, 82b.

³ Archäologisches Museum Istanbul; Auktion Apparuti/Sternberg 15, 1985, Nr. 852 (hier Abb. 5).



Abb. 1

Photos: S. Hurter, Zürich



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

notrophos führte sie seinem Bruder Michael zu. Und «der Lebensdurst der alternden Frau, für die sich die Freuden des irdischen Daseins erst zu erschliessen begannen, liess sich nicht hemmen. [...] Zoë verliebte sich in den schönen Jüngling, und so geschah es, dass Romanos III. am 11. April 1034 im Bade starb. Am Abend des gleichen Tages vermählte sich die Kaiserin mit ihrem jungen Liebhaber, und dieser bestieg den Thron als Michael IV. (1034-1041)»⁴. Aber auch Michael schob sie gleich beiseite. Als dieser todkrank war, spann Johannes Orphanotrophos die weitere Intrige, um seiner Familie die Kaiserkrone zu erhalten. Er veranlasste Zoë, seinen Neffen, ebenfalls mit Namen Michael, zu adoptieren. Am 10. Dezember 1041 starb Michael IV., und Zoë wurde am selben Tag gekrönt. Ihren Adoptivsohn Michael V. Kalaphates liess sie drei Tage später auf den Thron erheben. Der Mitkaiser liess erst seinen Onkel Johannes verbannen und dann – am 18. April 1042 – seine Frau in ein Kloster auf einer der Prinzeninseln einschliessen. Der Kalfaterer – nach dem Beruf seines Vaters so genannt – versties damit gegen das Legitimitätsgefühl des Volkes; er wurde nie als legitimer Kaiser angenommen und nach der Verbannung der Kaiserin drei Tage später geblendet und damit abgesetzt. Weniger als zwei Monate lang regierte Zoë zusammen mit ihrer Schwester Theodora. Die beiden Damen hassten sich und waren regierungsunfähig, so dass die Regierung einem Mann (Konstantin IX.) übertragen wurde. Die heiratslustige Zoë ging mit ihm die dritte Ehe ein.

⁴ G. Ostrogorski, Geschichte des byzantinischen Staates (München 1965) 269 f.